

Brief von Ferruccio Busoni an Martin Wegelius ([Sankt Petersburg], [31. März 1897])

Lieber Direktor

Ich reise tatsächlich morgen ab – glücklicher Weise – (diese Petersburger Reise, die ich halb gegen meinen Willen tun musste, hat mir den Geschmack an Russland auf eine hübsch lange Zeit hinaus verdorben!), und zwar nach Wien; tausche also Doppeladler gegen Doppeladler. – 36 Stunden hierher, 45 Stunden hinunter, und das bei einem ziemlich fatalen Influenza-Zustand, bekommen und manches andere Neue privatissimi me. Grüße mir herzlich Deine liebe Frau Hanna und die guten Bekannten. – Sibelius ist wieder in der Laune der Streiche gewesen. Ekman besuchte mich in Berlin. Verzeihe diesen Lappen Papier (die Hälfte deines eigenen Briefes mit Dank zurück), ich habe kein anderes. du kannst dir vorstellen, dass ich nicht in der rosigen Laune noch im Besitze einer hervorragenden Elastizität bin. – Dein[...] Besuch hätte mich sehr erfrischt, und ich wünschte, ja sehnte ihn herbei von Herzen. – Da dir das Datum im Voraus bekannt war, so rechnete ich auf keine weiteren Präliminarien, vielmehr beinahe darauf, dich bereits hier anzutreffen. Du wärest mein Gast gewesen – eine Reisegeld von 20 Rubel hättest du schließlich nicht schwer verausgabt.

Nun, leider ist es diesmal nicht. Ich gebe meinen Plan noch nicht auf, wenn auch für die nächste Saison allerdings. Aber von den weiteren nächsten Jahren wollen wir noch reden. Schade, dass ich dich nicht sah!! Du hättest Beethoven Es-Dur-Konzert und die Spanische Rhapsodie mit Orchester zu hören Freundschaftlichst ergeben Dein F B Busoni